

No. 29. Mittwochs den 3. Februar 1830.

Obgleich in diesem Winter, bereits zweimal Holz unter die hiesigen Armen vertheilt worden, zusammen im Betrage von 522 Klaftern, auch mehrere Hülfsbedürftige statt Holz in Natura, Geld zum Ankauf desselben erhalten haben, welches zusammen über 125 Rthlr. betragen hat, so ist doch bei der außerordentlichen Strenge und langen Dauer dieses Winters, die Noth der Armen immer noch sehr groß, zu deren Abhelfung auch außerordentliche Mittel ergriffen werden müssen.

Wir nehmen daher keinen Anstand, alle hiesigen Bürger und Einwohner, mit herzlicher Danksagung, für die bereits im October v. J. geleisteten Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz, welche 1789 Rthlr. betragen haben, nochmals zu dergleichen milden Gaben dringend aufzufordern, zu deren Einsammlung die Herrn Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter von uns ersucht worden sind. Breslau den 30. Januar 1830.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 31. Januar. — Se. Majestät der König haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl der hiesigen Professoren Horkel, Klug und Kunth zu ordentlichen Mitgliedern und des Professors von Jaquin zu Wien zum Ehren-Mitgliede der physikalischen Klasse, so wie die Wahl des Barons Poisson zu Paris zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede der mathematischen Klasse, Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Juwelier Johann Karl Adolf Dann den Titel eines Hof-Juweliers beizulegen geruhet.

Der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. hannöverschen Hofe Graf Roger de Caux ist von Hannover hier angekommen.

Das gestrige Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl zum Commandeur der zweiten Garde-Division, ingleichen des General-Lieutenants und Commandeurs der 15ten Division, von Wrangel, zum Commandeur der 1sten Division.

Oesterreich.

Wien, vom 22. Januar. — Einige Zeitungen Deutschlands haben bei dem Leichenbegängniß Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Henriette angeblich statt gefundener anstößigen Auftritte erwähnt. Dergleichen Auftritte sind aber durchaus nicht vorgefallen. Da die Beerdigung eines die katholische Religion nicht bekennenden Mitgliedes der Kaiserlichen Familie ein ungewöhnliches Ereigniß war, so ist es sehr begreiflich, daß dabei mancherlei Fragen zur Sprache kommen mußten, die einige Discussionen zwischen den katholischen und evangelischen Geistlichen und den sonstigen betreffenden Behörden und eine Einschreitung des päpstlichen Nuntius herbeigeführt haben. Die ganze Feierlichkeit ist aber von des Kaisers Maj. nach sehr toleranten Grundsätzen so angeordnet worden, daß möglichst wenige Abweichungen von den bei Beisetzung katholischer Mitglieder der Kaiserlichen Familie hergebrachten Feierlichkeiten statt finden sollten. Statt in der Hofkapelle, ist die Leiche in einem der Säle der Kaiserlichen Burg feierlich ausgestellt, und dort die Leichenrede von dem Superintendenten Hausknecht, vor dem Hofstaate des Erzherzogs Carl und der hohen Verstorbenen, den sämmtlichen lutherischen und reformirten

Geistlichen, Deputationen ihrer Gemeinden, dem Hofburgpfarrer u. s. w. abgehalten worden. Die Leiche ist darauf in feierlichem Zuge von der vorgenannten Geistlichkeit begleitet, nach der Kirche der Kapuziner gebracht, woselbst Ihro Majestät die Kaiserin und die gesammte Kaiserliche Familie, sowie die Hofstaaten ꝛc. versammelt waren, und demnächst unter Absingung des de profundis von den Hofkapellsängern, in die in dem Gewölbe unter dieser Kirche befindliche Kaiserliche Familiengruft beigesetzt worden, nachdem Herr Hausknecht daselbst noch die Einsegnung der Leiche vorgenommen hatte.

Es geht die Rede, daß im nächsten Frühjahre die ungar. Stände wieder zu einem Landtage zusammenberufen werden würden, da die auf dem letzten Landtage hiezu bestimmte Zeit sich nähert, und die zur Vorbereitung in Ofen vorgenommenen Deputational-Ausarbeitungen größtentheils vollendet sind.

Deutschland.

München, vom 25. Januar. — In Zukunft sollen, Allerhöchstem Befehle gemäß, im ganzen Königreiche die Straßen-Eintheilungs-Zeichen oder Stunden-Säulen, desgleichen Geländer, Wegweiser und Ortstafeln in gleicher Form und Masse hergestellt werden. Zu diesem Ende ist den Polizei-Behörden eine von Sr. Königl. Majestät genehmigte besondere Instruktion mit der Weisung mitgetheilt worden, diese Anordnung, sobald es die gegenwärtige Jahreszeit zuläßt, in Vollzug zu setzen.

Man erwartet hier den Ritter Thorwaldsen, welcher am 10. Februar von Rom eintreffen wird, um die Aufrichtung des dem verewigten Herzog Eugen von Leuchtenberg gewidmeten Monumentes zu leiten.

Dem Vernehmen nach soll die Gendarmerie um 1000 Mann vermehrt und in den größern Städten des Königreichs statt der Polizei-Soldaten verwendet werden, wie dies hier schon seit mehreren Jahren der Fall ist.

Braunschweig, vom 23. Januar. — Folgendes ist der wörtliche Text des Erkenntnisses, welches von dem Herzogl. Landesgerichte zu Wolfenbüttel in der Sache des vormaligen Ober-Jägermeisters, Herrn von Sierstorpff, abgegeben und dem Anwalde desselben, Dr. Bruns, von dem Districts-Gerichte zu Braunschweig eröffnet worden: „Dem Herzogl. Districts-Gerichte werden die mit dessen Berichte vom 29sten September v. J. wieder eingesandten Acten, die von dem vormaligen Ober-Jägermeister, Freiherrn von Sierstorpff, gebetene Untersuchung, des ihm angeschuldigten Vergehens der verletzten Ehrerbietung gegen den Allerdurchlauchtigsten Landesherrn betreffend, in Einem Hefte hierbei wieder zugefertigt, und hat dasselbe dem Freiherrn v. Sierstorpff, oder dessen hiesige Mandatare, Landes-Gerichts-Procurator Dr. jur. Bruns, mittelst der Publikation dieses Rescripts zu eröffnen: daß, da in der an Se. Hochfürstl. Durchl. gerichteten Eingabe des Freiherrn v. Sierstorpff vom 16. Juny 1828 eine solche Verletzung Allerhöchstderen Majestäts-Rechte, wegen welcher von Amts wegen eine peinliche Untersuchung einzuleiten wäre, nicht enthalten ist; diejenige Verletzung der dem Allerdurchlauchtigsten Landesherren schuldigen Ehrerbietung aber welche darin zu finden seyn möchte, nach L. un. C. si quis Imperatori maledixerit, nur in Folge eines deßhalb speciell ertheilten Befehls des Regenten, Gegenstand einer Untersuchung und Bestrafung werden kann, ein solcher Befehl indessen, nachdem, gesetzlicher Vorschrift gemäß, an Se. Hochfürstl. Durchl. Bericht erstattet worden, von Allerhöchstdenenselben nicht ergangen ist; dagegen das auf die gedachte Eingabe des Freiherrn v. Sierstorpff aus dem Herzogl. Staatsministerio erfolgte Rescript vom 17. Juni 1828 nach der ausdrücklichen Vorschrift des §. 2. der Kanzlei-Ordnung in den Worten: „Insonderheit aber ist Unser unverbrüchlicher Wille, darauf sich alle Unsere Unterthanen beständig zu verlassen haben, daß der Justiz bei Unserer Rathsstube, wie nicht weniger bei Unserm Fürstlichen Hofgerichte, ihr richtiger, freier und ungesperrter Lauf gelassen werden soll u. s. w.“ von den Gerichten nicht attendirt werden darf: zur Zeit zwar die von dem Freiherrn v. Sierstorpff gebetene Untersuchung nicht stattfinde, jedoch der Rückkehr und dem Aufenthalte desselben in den hiesigen Herzoglichen Landen ein rechtliches Hinderniß nicht entgegenstehe.

Wolfenbüttel, den 4. Januar 1830.

Herzogl. Braunsch. Lüneb. Landesgericht.

Dedekind.“

Am 11ten d. M. ist bekanntlich der Herzogl. Hof- und Justizrath Dr. Fricke zu Wolfenbüttel erschienen, woselbst er nach Citirung sämmtlicher Mitglieder des Herzogl. Landesgerichts erklärte, daß vermöge eines Allerhöchsten Befehls, das in der Sierstorpffschen Sache abgegebene Erkenntniß als null und nichtig cassirt sey, worauf er die Expedition desselben in Gegenwart der sämmtlichen Mitglieder des Gerichts zerriß.

Frankreich.

Paris, vom 23. Januar. — Vorgestern, als am Sterbetage Ludwigs XVI., wohnten Se. Majestät um 11 Uhr Morgens in der Schloß-Kapelle einer feierlichen Seelen-Messe bei. Der Bischof von Arras hielt das Hochamt, und der erste Almosenier des Königs, Abbé Rouault de Gamache, verlas das Testament des Königlichen Märtyrers. Die Dauphine und die Herzogin von Berry ließen die Messe in ihrem Oratorium lesen. In St. Denis fand die kirchliche Feier gleichfalls um 11 Uhr statt. Hier wohnten der Dauphin und der Herzog von Orleans, mit seiner Gemahlin, Schwester und seinem ältesten Sohne derselben bei. Außerdem hatten sich dazu die fremden Botschafter und Gesandten, mehrere Marschälle, Pairs und Deputirten, die Generalität, und Deputationen des Cassations-

hofes, so wie der Tribunäle erster und zweiter Instanz, und des Rechnungshofes, ferner der Präfekt des Seine-Departements, sechs Maires von Paris nebst ihren Adjunkten, und die Behörden von St. Denis eingefunden. In der Kirche zu U. L. F., wo der Erzbischof das Hochamt hielt, begann die Feier um 10½ Uhr.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist am verflossenen Mittwoch (20sten) hier eingetroffen.

Der Herzog von Orleans hat dem Präfecten des Seine-Departements 12,000 Fr. zur Vertheilung unter die Stadtarmen zustellen lassen.

Es heißt, daß der Herzog von Mortemart im Laufe des künftigen Monats aus St. Petersburg hier erwartet werde.

Die Behauptungen von einer wirklichen Minderzahl im Ministerium sind ungegründet. Der Präsident ist zwar mächtig genug gewesen, um sich des Herrn von Labourdonnaye zu entledigen, der Jedermann, auch am Hofe und in der Congregation, gegen sich hatte, aber er wird sich nicht mit dem Finanzminister entzweien, der noch jetzt sein volles Ansehen in den Tuillerien genießt, und den man auch nirgend entbehren kann, weil er beinahe ganz allein unter allen Mitgliedern des Kabinets derjenige ist, mit dem sich die öffentliche Meinung nicht ganz entzweit hat. Von Hrn. d'Haussez ist hier darum nicht die Rede, weil er bis jetzt sich über seinen Antheil am Geiste der Regierung auch nicht einmal in einem Rundschreiben auszusprechen die Gelegenheit ergriffen hat. Der Finanzminister arbeitet in der Stille am meisten an den Gesetzesentwürfen, welche der große Prüfstein der bevorstehenden Sitzung seyn müssen; außerdem war er bisher der einzige Rathgeber des Königs in der wichtigen Frage über Ministerialpersonal und Kammern, und solche nothwendige Freunde findet man auch hier nicht so leicht wieder, obgleich so Manche sich herbeidrängen, um Rathschläge zu geben, und Kandidaten vorzuschlagen. — Die neuen Rüstungen zu Wasser und zu Lande werden so ausgelegt, als wollten plötzlich die beiden alliirten ersten Minister den Prinzen von Koburg mit Gewalt gegen Rußland und gegen die eigene Meinung der Griechen unterstützen; und weil nun einmal die Opposition den Grundsatz hat, daß man immer das Schlimmste vermuthen müsse, um das Wahre zu errathen, so behauptet sie, Frankreich werde zuerst Griechenland wieder zum Schutze gegen Rußland besetzen, dann eine gewisse Summe an Mehemed-Ali bezahlen, damit dieser an einer Expedition zu Wasser und zu Lande gegen den Dey von Algier Theil nehme, und diese Summe werde dann der Dey an den Großherrn abgeben, so daß auf diese Art Frankreich, das einmal daran gewöhnt sey, überall zu bezahlen, auch die Kriegs-Kontribution der Pforte an Rußland hergebe. Die antiministeriellen Blätter aus London führen auch ihrerseits eine Sprache, die dem deutschen Prinzen leicht alle Lust benehmen könnte, einen solchen Thron zu besteigen, dessen Errichtung die edelmüthigsten Gefühle, sowohl in Deutschland als in Frankreich, so wie die großherzigsten Thaten, die vergossenen Ströme unschuldigen Bluts, und die zahllosen Thränen so vieler Verzweifelten möglich gemacht haben, zu dessen Erhaltung aber vielleicht ein eben so großer Aufwand von Arbeit, Sorge und Geld erforderlich seyn wird, als zur Gründung eines großen Reichs. (Allg. Ztg.)

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: „Vor dem 8. August war es den verschiedenen Staatsgewalten nie in den Sinn gekommen, sich über ihre Vorrechte zu zanken und eigensinnig auf der strengsten Ausübung derselben zu bestehen. Da legte man aber plötzlich einer von jenen Gewalten die Worte in den Mund: Ich habe das absolute Recht, die Minister zu wählen und kann mich desselben, der Klugheit und Vernunft zum Trotze, ganz nach Gefallen bedienen. Von diesem Augenblicke an dachte man daran, daß die übrigen Gewalten auch Vorrechte hätten, und daß, wenn die Krone berechtigt wäre, schlechte Minister zu wählen, die Kammern mit gleichem Rechte übertriebene Beschlüsse fassen könnten. Wollte aber eine jede der Staatsgewalten innerhalb der ihr gegebenen Grenzen ganz nach Gutdünken handeln, so müßte zuletzt eine allgemeine Umwälzung die nothwendige Folge davon seyn. Allerdings hat die Charte jenen Gewalten gewisse unbegrenzte Befugnisse eingeräumt, damit eine jede derselben sich frei bewegen könne. Doch steht es keiner von ihnen frei, mit jenen Befugnissen wie über ein Privateigenthum zu schalten, und sich derselben zu bedienen, um ihre Forderungen bis aufs Aeußerste zu verfechten. Die verfassungsmäßige Regierung soll nicht dem Lanzenbrechen eines Turniers gleichen. Gleichwohl fordern die Paladins des königl. Vorrechts die Kammern, die Wahl-Collegien, ja die Tribunäle selbst, wie Feinde, die man vertilgen muß, zum Kampfe heraus. Die Gazette meint, das beste Mittel, die Opposition zu ermüden, sey, wenn das Ministerium unthätig bleibe und den Kammern gar kein politisches Gesetz vorlege. Was soll man Leuten antworten, die auf solche Weise das Geschäft der Gesetzgebung zu einem kindischen Spiele herabwürdigen? Wir glauben, daß eine Regierung, die solchen Rathschlägen Gehör gäbe, bald in Verachtung sinken würde. Pflicht einer jeden Regierung ist es, dasjenige zu thun, was der Gesellschaft frommt; sie soll nicht ihr Interesse von dem allgemeinen trennen. Eben so die Kammern; sie sollen ihr Vorrecht nicht üben, um mit ihrer Macht zu prahlen, sondern um das Land vor dem Unheile zu bewahren, das eine Schwäche von ihrer Seite demselben bereiten würde. Glauben sie daher, daß die Unthätigkeit des Ministeriums dem Staate verderblich sey, so müssen sie den König selbst um die Gesetze bitten, die sie für nothwendig halten, wenn auch das Ministerium ihre Vorschläge verwerfen sollte. Das Land, das auch seine

Rechte hat, wird alsdann zwischen den Kammern, die sich seiner annehmen, und dem Ministerium, dessen eigennützige Absichten ihre Bemühungen hemmt, entscheiden."

Heute melden auch die übrigen hiesigen Zeitungen den Tod der verwittweten Königin von Portugal. Der „Courrier de Bayonne" vom 16ten d. M. enthält Nachstehendes: „Heute Morgen ist hier ein Spanischer Kabinets-Kourier durchgereist, welcher sich von Madrid nach Paris begiebt und Ueberbringer der Nachricht von dem Tode der Kaiserin und Königin von Portugal, Charlotte Joachime von Bourbon, ist." Von Bayonne ist diese Nachricht mittelst des Telegraphen vorgestern Abend hier eingetroffen.

Der Globe enthält in seinem heutigen Blatte die Anzeige, daß er vom 15. Febr. an täglich in dem Format der politischen Zeitungen erscheinen, und außer den Abhandlungen über wissenschaftliche Gegenstände, die eine größere Ausdehnung erhalten sollen, die politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande, die Kammer-Verhandlungen, einen Auszug aus merkwürdigen Prozessen, Theater- und Börsen-Nachrichten, so wie auf den Handel und den Bücher-Verkehr bezügliche Bekanntmachungen umfassen werde.

Im Museum Colbert ist gegenwärtig die vom Bildhauer David gearbeitete Marmorbüste des Vicomte von Châteaubriand ausgestellt.

„Man spricht", sagt der Courrier fraçais, „von einer Reise des Herrn Michaud, Haupt-Eigenthümers der Quotidienne und Verfassers der Geschichte der Kreuzzüge, nach Algier, Aegypten und Syrien; dieselbe soll, nächst einem wissenschaftlichen, auch noch den politischen Zweck haben, den Pascha von Aegypten zu einer Expedition gegen Algier für Rechnung Frankreichs zu bewegen."

Herr Pichon wollte gestern Abend seine Reise nach Brest antreten, um sich von dort nach Haity einzuschiffen.

Wegen des Todestages Ludwig XVI haben der Moniteur und die Quotidienne ihr heutiges Blatt mit einem schwarzen Rande versehen. Aus demselben Grunde werden morgen die hiesigen Zeitungen nicht erscheinen. Sämmtliche Theater sind heut geschlossen.

Außer der Vorstellung, welche Dlle. Sontag zum Besten der Armen des 5ten Stadt-Bezirks heute Abend auf dem Theater des „Ambigu-Comique" giebt, hat dieselbe dem Präfekten des Seine-Departements, Grafen von Chabrol, das Anerbieten gemacht, noch am nächsten Sonnabende den 23sten d. M. im Saale der großen Oper ein außerordentliche Darstellung für die Armen aller zwölf Bezirke der Hauptstadt zu geben. Hiernach hätte die Künstlerin ihre Abreise noch um einige Tage ausgesetzt. — Zu der vorgestrigen Benefiz-Vorstellung der Dlle. Sontag wurden die Parquet-Billets mit 24 Fr., die Paterre-Billets mit 10 Fr. bezahlt.

Die Quotidienne meldet: „Graf Rossi ist von Geburt ein Korse und ein Verwandter dee Familie Buonaparte durch die Romalini's. Er war unter Hieronymus Buonaparte Stabs-Officier in Westphälischen Diensten; seine Schwester hat sich (im Jahre 1810) mit dem Fürsten von Salm-Salm vermählt."

Es heißt, daß Mlle. Mars sich im Monat April von der Bühne gänzlich zurückziehen werde.

Die Regierung hat beschlossen, die in London übliche Weise, die Bewohner der Stadt mit Wasser zu versehen, auch in Paris einzuführen. Eiserne Röhren sollen jedem Hause ins Erdgeschoß täglich das nöthige Wasser zuleiten, und die Bedingungen, unter denen dieses Unternehmen zugeschlagen werden soll, werden unverzüglich bekannt gemacht werden. Die Gesammt-Ausgabe dürfte über 30 Millionen Fr. betragen, und dazu 1 Million 400,000 Centner Eisen verbraucht werden.

Nachrichten aus Havre vom 14. Januar zufolge, ist einer von den k. Postwagen, auf dem Wege von Rouen nach Paris, in der Nacht vom 3ten zum 4ten beraubt worden. Die Diebe, welche sich, ohne Wissen des Schirmeisters, hinten auf den Wagen aufgehockt hatten, stahlen einen Zwiebackkasten, welcher ungefähr die Gestalt eines Geldfäßchens hatte. Eben so nahmen sie eine Kiste mit Federblumen und einen Ballen Kaffee- und Reisproben. In dem Kasten neben dem, welchen die Diebe genommen hatten, befand sich eine Summe von 4000 Fr.

Am 2ten d. M. hat ein Hufschmied in Domjean (Normandie) aus Versehen seine eingene Tochter erschossen.

Ein Feuer-Meteor, das am 17ten Morgens um 1 Uhr zwischen der Straße St. André des arts und dem Geflügel-Markt (nicht weit vom Pont-neuf, auf dem südlichen Ufer der Seine), veranlaßte den, vor dem Hause des Generalstabes der Feuerleute stehenden, Posten, das Feuersignal zu geben. Es verschwand indeß bald, nachdem es eine Höhe von 5 Fuß über der Häuserlinie erreicht hatte.

Eine Frau in Lyon, die sich die Seite stark mit Arkebusade eingerieben, und ein, damit angefeuchtetes, Leinen auf die schmerzhafte Stelle gelegt hatte, schlief ein, als sich die Leinwand an einer Lichtflamme entzündete, so daß ihre Kleidung zu brennen anfing. Die auf ihren Hülferuf herbeieilenden Leute sahen eine wandernde Flammensäule, in deren Mitte sich die unglückliche Frau befand, die, trotz aller Hülfe, nach zwei Tagen starb.

Ein Priester aus dem Dorfe Aha (Nieder-Pyrenäen), der von einem Kranken nach Hause ritt, wurde, nebst seinem Pferde, von Wölfen aufgefressen. In Pau hat man auf den 22sten d. eine allgemeine Wolfsjagt anbefohlen.

Aus Bourg (Ain) berichtet man, daß sich überall große Schaaren von Wölfen zeigen, die sich mit un-

gewohnter Wildheit über die Menschen herwerfen, und sich durch blinde Flintenschüsse nicht verscheuchen lassen. Nachrichten aus Aubusson (Creuse) vom 9. Januar melden, daß das hundertgradige Thermometer 17° unter Null stand, was, im Vergleich mit den letzten Decembertagen, noch eine milde Temperatur war. Die Atmosphäre ist so durchgekältet, daß die stärksten Vögel sich nicht im Fluge zu erhalten vermögen und beinahe leblos auf die Erde herabfallen. So hat man kürzlich wilde Enten mit der Hand gefangen, da sie sich ihrer Flügel nicht mehr bedienen konnten. Fast alle Nächte sieht man in den Straßen von Aubusson Wölfe umherschleichen, und mehrere Leute wollen sie sogar am Tage gesehen haben. In den Gemeinen von Valliere und St. Yriceir sind drei, vom Lande zurückkommende, Maurer erfroren gefunden worden. Ein anderer Reisender fiel, als er, auf dem Wege von Aubusson nach Clermont, in ein Wirthshaus trat, todt darin nieder.

Ein Arbeiter, der mit seinen drei kleinen Kindern und seiner so eben entbundenen Frau sich in den dürftigsten Umständen befand, und vor Kälte und Hunger dem Tode nahe war, wandte sich, in seinem Unglück, an eine ausgezeichnete, in Paris anwesende, fremde Sängerin, in deren Haushalt seine Frau früherhin beschäftigt gewesen war. Der Brief, worin er sie um Hülfe ansprach, war um 6 Uhr Morgens auf die Post gegeben worden, und um 3 Uhr Nachmittags erschien die wohlthätige Künstlerin unter der armen Familie, theilte Leinen, Kleider, Geld, Lebensmittel und Holz aus und ließ sich die sämmtlichen Versatzzettel geben, um die versetzten Effekten der Familie einzulösen. Ehe sie indeß sich entfernte, nahm sie dem Familienvater das eidliche Versprechen ab, nie ihren Namen zu verrathen.

Seit gestern ist hier Thauwetter eingetreten.

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Madrid vom 11. Januar: „Der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Salmon, ist hergestellt, und hat heute früh zum erstenmale wieder mit dem Könige gearbeitet. — Se. Maj. der König haben gestern dem Neapolitanischen Minister von Medici, den Orden des goldenen Vließes und dessen Sohne die Doktor-Würde der Universität Huesca ertheilt. — Der Herzog von Alba, der den Kammerherrenschlüssel zu haben wünscht, wandte sich in dieser Angelegenheit an den Minister Medici, um durch die Fürsprache der Königin von Neapel diese Gunst zu erhalten; der Minister erklärte dem Herzoge aber unumwunden, daß der König und die Königin von Neapel bei ihrer Abreise beschlossen hätten, sich in die Angelegenheiten Spaniens, sowohl in Bezug auf Personen, als auf Sachen, durchaus nicht zu mischen, und daß sie diesen unveränderlichen Entschluß den Personen ihres Gefolges zur Nachachtung mitgetheilt hätten. — Morgen gehen Ihre Sicilianische Majestäten nach Toledo, um die Merkwürdigkeiten der dortigen Kathedrale in Augenschein zu nehmen."

Die sämmtliche k. Familie ist, mit Ausnahme der Königin, unwohl. — Nach dem Thauwetter, das die Rückkehr einer milden Witterung zu verkünden schien, ist die Kälte seit zwei Tagen mit doppelter Heftigkeit eingetreten. In Madrid giebt es viele Kranke, und es sterben viele Leute. Auch aus den Provinzen meldet man, daß der Kältegrad ungewöhnlich sey, und daß man sich seit Menschengedenken eines solchen nicht erinnere. Für die Bewohner von Toledo ist es ein eigenes Schauspiel, den Tajo ganz zugefroren zu sehen, und die ganze Bevölkerung der Stadt begiebt sich an den Fluß, um das Vergnügen zu haben, darüber zu gehen. In Asturien hat der Schnee sehr viele, in den Bergen gelegene Wohnungen verschüttet, und in Andalusien läßt der Frost es nicht zur Olivenerndte kommen. In Valencia und Murcia ist alles gefroren. In Saragossa hat man, aus Mangel an Brennmaterialien, die Gerichtshöfe schließen müssen: die Kohlen kommen, der schlechten Beschaffenheit der Wege halber, nicht an, und sind überall zu einer unerhörten Höhe des Preises gestiegen.

Das Steigen der hiesigen Staatspapiere kann man sich nicht wohl erklären. Die Vermuthungen in dieser Hinsicht waren auf die Vermählung des Königs gegründet, und in der That kann dieser Umstand wohl dazu beigetragen haben, namentlich was die Rente betrifft, die in Paris verkauft wird. Hier hat sie keinen Cours, ja, man sieht nicht einmal etwas davon. Die Vales consolidados, so wie die non Consolidados, und die Zins-Coupons dieser Papiere, steigen noch immer: die wahre Ursache der Besserung dieser Papiere scheint darin zu liegen, daß die Regierung sich endlich entschlossen hat, die Güter der Inquisition und die der milden Stiftungen zu ihrem eigenen Vortheil in Geld zu verwandeln; ja, man will sogar behaupten, daß die päbstliche Bulle, wodurch der Verkauf derselben, um die Bedürfnisse des Staates damit zu bestreiten, genehmigt wird, bereits in Madrid angelangt sey. Uebrigens sind diese Verkäufe in Spanien keine neue Erscheinung. Unter Karl III. wurden die beweglichen und unbeweglichen Güter der Jesuiten verkauft, unter Karl IV. veräußerte man einen Theil der Besitzungen der milden Stiftungen, um die Vales reales einzulösen, oder zu consolidiren, und als die Franzosen im Jahre 1808 in Spanien einrückten, wurde ein Siebentheil der geistlichen Güter des Reiches öffentlich und zum Vortheil der Regierung verkauft.

Portugal.

Lissabon, vom 8. Januar. — Donna Charlotte Joachime von Bourbon, die verwittwete Königin von Portugal, starb den 6ten Januar in ihrem Palaste von Queluz. Sie war die Tochter Karl's IV. von Spanien, Schwester Ferdinand's

VII. und Mutter des Kaisers Dom Pedro so wie Dom Miguel's, geboren den 25. April 1775, wurde sie demnach bald 55 Jahr. So lange sie noch Bewußtseyn hatte, weigerte sie sich, die letzte Oelung zu nehmen, nicht aus Irreligiosität, sondern um ihren gefährlichen Zustand zu verbergen, und so starb sie, ehe die Geistlichen herbeigeholt werden konnten. — Ihr Günstling, Graf Bastos, der bei Dom Miguel erschien, um zu kondoliren, wurde nicht angenommen, sondern bedeutet, nie wieder zu kommen.

Ein von Paris angekommener Courier hat die Nachricht überbracht, daß England fest entschlossen sey, die strengste Neutralität zwischen dem Kaiser Dom Pedro und seinem Bruder Dom Miguel zu beobachten, und daß Lord Aberdeen dies sogar dem Agenten des Letzteren in London förmlich angezeigt habe."

Es bedarf hier nichts, als im Rufe des Reichthums zu stehen, um irgend einer erdichteten Verschwörung beschuldigt, seines Vermögens beraubt, und auf das Blutgerüst geschleppt zu werden. Ein Necrolog der Unglücklichen, die dieses Schicksal getheilt, würde ganz Europa mit Schauder erfüllen. Die Schlachtopfer mehren sich täglich und sind bald nicht mehr zu zählen. — Don Miguel scheint nun selbst die Hoffnung auf seine dereinstige Anerkennung von Seiten der auswärtigen Mächte allmählig zu verlieren, und sein Streben hauptsächlich auf Zusammenraffen von Schätzen zu richten, um nach Beendigung seiner öffentlichen Laufbahn, sein übriges Leben in gewohnter Weise fortführen zu können. Trotz aller Bemühungen der Mönche, des Usurpators Anhang zu vermehren, vermindert sich dieser doch täglich und eine, im Geheim hier verbreitete Nachricht, Kaiser Don Pedro habe, auf flehentliches Bitten der zahllosen Mißvergnügten, die den Verfolgungen Don Miguels noch glücklich durch die Flucht entgangen, beschlossen, seine Tochter, Donna Maria da Gloria mit Gewalt der Waffen in die Regierung einzusetzen, schlägt den Muth seines Anhanges ganz darnieder. Sollte sich diese Nachricht verwirklichen, so ist kaum zu zweifeln, daß bei Anblick des ersten brasilianischen Kriegsschiffes, eine Revolution gegen den Usurpator nicht mehr zu verhindern seyn wird. Wahrscheinlich wird er diesen Augenblick nicht abwarten und sich früher entfernen. Was besonders Grund zu dieser Meinung giebt, dies sind die beträchtlichen Summen, die er seit geraumer Zeit außer Landes sendet, um sie vorsorglich in fremden Banken anzulegen.

(Neckar-Ztg.)

England.

London, vom 22. Januar. — Ueber das Befinden Sr. Majestät waren dieser Tage sehr beunruhigende Gerüchte in Umlauf. Man wußte, daß der König, um einer Entzündung vorzubeugen, zur Ader gelassen habe, und erfuhr nun durch eine Abend-Zeitung vom Mittwoch, daß ein Krankheits-Rückfall Sr. Maj. die schleunige Berufung des Königl. Leibarztes, Sir Henry Halford, nach Windsor zur Folge gehabt habe. Es gereichte daher zu allgemeiner Beruhigung, als in dem Donnerstag Abends herausgekommenen Blatte des Couriers folgende Erklärung erschien: „Es macht uns große Freude, den Gerüchten widersprechen zu können, die über das Befinden Sr. Majestät jetzt in Umlauf sind. Der König, der an einer Erkältung gelitten hat, befindet sich jetzt besser. Die strenge Witterung will eine Bewegung im Freien noch nicht gestatten; wir vernehmen jedoch, daß Se. Maj. im Pallaste die üblichen Beschäftigungen wieder begonnen haben."

In der Sunday-Times liest man: „Zu Claremont (der Residenz des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg) hat sich nichts ereignet, was das Gerücht, daß der Prinz die Absicht hege, nach Griechenland zu gehen, entweder bestätigen oder widerlegen könnte. Er selbst beobachtet über den Gegenstand die größtmögliche Zurückhaltung; diejenigen, die sich näher um seine Person befinden, glauben jedoch schließen zu dürfen, daß er die ihm angebotene Krone wirklich annehmen wolle. Die von einem Morgenblatte mitgetheilte Nachricht, daß er sie abgelehnt habe, war etwas zu voreilig."

Der vorgestrige Sun sagt (aus der City): „Wir können nun mit einiger Zuversicht melden, daß es gestern ausgemacht worden, daß Prinz Leopold nach Griechenland als König des Landes geht."

Der Courier, der einige Betrachtungen über das von französischen Blättern gegebene Raisonnement über das künftige Schicksal Griechenlands anstellt, fügt hinzu, daß die Zeit noch nicht gekommen wäre, in welcher authentische Aufklärungen an die Stelle widersprechender Angaben treten könnten, doch werde er die Neugierde des Publikums ungesäumt befriedigen, sobald der Augenblick gekommen sey, wo der Gang der Begebenheiten nicht mehr die Zurückhaltung fordere, die ein Gegenstand von so hohem Interesse jetzt nothwendig mache.

In der Times heißt es: „Die Zusammenkunft, welche die Westindischen Plantagen-Besitzer und Kaufleute mit dem Herzog v. Wellington gehabt haben, wird in der City viel besprochen und heißt es daselbst, daß die Ersteren durch den Empfang, den sie fanden, in ihren Erwartungen ziemlich getäuscht wurden. Der Minister soll nicht allein gegen alle vorgeschlagenen Maaßregeln sein Ohr verschlossen, sondern sich auch ziemlich streng über das Verfahren der Kolonial-Legislaturen geäußert haben, die sich gegen die von der Regierung empfohlenen Maaßregeln in direkte Opposition setzen."

Den Briefen zufolge, die wir mit dem Schiffe Alexander aus Rio Janeiro vom 14. November erhalten haben, dürfen wir mit Nächstem hier einen brasilianischen Gesandten — bisher befindet sich nur ein Geschäftsträger dieser Macht hier — erwarten. Auch hatte der Kaiser die Absicht, noch mehrere andere Diplomaten abzusenden, die verschiedenen europäischen Hö-

fen die Anzeige von seiner Vermählung überbringen sollten. Entscheiden wird es sich alsdann auch, was der Kaiser in Bezug auf Portugal beschlossen hat. In den ersten Tagen des Novembers waren die Fonds in Rio um 3 pCt. gewichen, weil viele kriegerische Gerüchte in Umlauf waren, und es namentlich hieß, daß, an die Stelle des gegenwärtigen, der Sache der Donna Maria da Gloria eben nicht zugethanen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ein Anderer kommen würde. Kurz vor Abgang des genannten Schiffes nach England hatten jedoch die Fonds wieder ihren früheren Stand erreicht.

Nach Privat-Briefen aus Mahon meldet der Sun, daß die Unterhandlungen, welche der Sultan im Vereine mit Großbrittannien, zur Herstellung des Friedens zwischen Frankreich und Algier eingeleitet habe, gänzlich abgebrochen seyen, weil der Dey, der früher 7 Mill. zur Entschädigung verlangte, seine Forderungen jetzt auf 20 Mill. gespannt haben soll.

Von Thomas Moore's „Leben Lord Byrons“ sind in den drei ersten Tagen, nachdem es im Buchhandel erschienen war, über 2000 Exemplare verkauft worden.

Gestern fand das eben so feierliche als prächtige Leichenbegängniß des Präsidenten der Königl. Akademie, Sir Th. Lawrence statt. Der Leichenzug bewegte sich vom Akademie-Gebäude aus nach der St. Pauls-Kirche und brauchte dazu anderthalb Stunden. Der ganze Weg war mit Menschen bedeckt und alle Läden in den Straßen, die der Zug passirte, waren geschlossen. Im Gefolge bemerkte man, nächst den Mitgliedern der Königl. Akatemie, Herrn Washington Irwing, Amerikanischen Legations-Secretair, so wie die Equipagen des Oesterreichischen Botschafters und des Preußischen Gesandten. Das Leichentuch wurde von 8 Herren getragen, worunter sich Graf von Aberdeen, Herr Peel, Sir G. Murray und Graf von Clanwilliam befanden.

Schweiz.

Genf, vom 15. Januar. — Wir befinden uns hier im Mittelpunkt sonderbarer Natur-Erscheinungen; während wir hier an den kältesten Tagen im Anfang dieses Monats nie mehr als 13° Reaumur Kälte hatten, stieg sie in dem benachbarten Nyon auf 16°, zu La Chaux-de-fonds, in den rauhen Jura-Schlünden auf 22°, in Turin auf 15°, in Aosta auf 22°, auf dem großen St. Bernhard auf 23°, in Chambery auf 11°. — Im Chamouny-Thal, am Fuß der Montblanc-Gletscher, liegt gar kein Schnee, und die Einwohner können daher kein Brennholz herbeischaffen, was immer auf Schlitten geschieht. In der Allee-Blanche hingegen, an der Südseite des Montblanc, ist der Schnee drei Fuß hoch gefallen. Auf dem St. Bernhard liegt gar kein Schnee, hier in Genf dagegen über einen Fuß hoch.

Der Züricher See war seit 14 Jahren nicht mehr ganz überfroren; jetzt aber ist er es, indem die Kälte nicht blos strenge war, sondern schon lange angehalten hat. Man behauptet, der Linthkanal habe seit vielen Jahren das Zufrieren des Sees verhindert, indem während früher der Linth viel Grundeis aus den Bergen dem See zugeführt, nun, da der Kanal aus dem Wallenstädter See das Wasser nach dem Züricher See leitet, solches nicht mehr als so kalt und wenigstens als nicht mehr so viel Grundeis führend angesehen werden könne.

Einer eigenen Commission soll nun die Untersuchung aller Pläne der Correction der Landstraße von Luzern auf Sursee, oder zur Anlegung einer neuen Straße übergeben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. Januar. — Am 18ten d. vernahmen wir, daß die Gewalt des Stromes die Verbindung in grader Linie übers Eis zwischen Helsingör und Helsingborg vernichtet hatte. Ehe der Strom das Eis brach, fuhr noch ein Schlitten mit zwei Pferden bespannt auf demselben hin und nur die Passagiere nebst dem einen Pferde wurden gerettet.

Hier kam selbigen Tag Abends um 10 Uhr bei der Zollbude ein Einspänner-Schlitten mit Birkhühnern aus Landskrona an; er war Nachmittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr abgefahren und hatte durch eine Menge Schnee sich hindurch arbeiten müssen.

Italien.

Die Gazette de France meldet aus Florenz vom 6. Januar: „Alljährlich kommt in der jetzigen Jahreszeit eine große Anzahl von Fremden hierher, um unser Klima und die Freiheit, welche unter unserer weisen Regierung herrscht, zu genießen. In diesem Jahre ist jedoch der Kälte wegen die Zahl der Fremden bei Weitem geringer. Das Thermometer ist bis auf 7 Grad unter Null gefallen; heute zeigt es nur noch $\frac{1}{2}$ Grad und die große Kälte scheint für dieses Jahr vorüber zu seyn. — Lord Cochrane, der sich mit seiner Gemahlin hier befindet, sieht häufig Gesellschaft bei sich und besucht alle diplomatischen Zirkel. Man hat hier das Gerücht verbreitet, der Lord sey vom Kaiser von Brasilien aufgefordert worden, den Oberbefehl der brasilianischen Seemacht zu übernehmen und einen Angriff gegen Portugal zu machen. — Aus Neapel wird gemeldet, der durch seine gelehrten Beobachtungen über die vulkanischen Erscheinungen des Vesuvs bekannte Marquis Rotu habe versichert, daß noch vor dem 15ten d. M. ein Ausbruch dieses Vulkans Statt finden werde, welcher den von 1802 an Furchtbarkeit noch übertreffen dürfte.“

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. December. — Im auswärtigen Departement herrscht große Thätigkeit und die Minister der Pforte versammeln sich täglich, um sich über die Lösung der griechischen Frage zu berathen. Man ist nemlich in London unschlüssig gewesen, ob die Anerkennung Griechenlands unmittelbar von deu Mäch-

ten ausgehen, und die Pforte nur dazu ihre Zustimmung geben solle, wie sie es bereits durch den Traktat von Adrianopel gethan hat, oder ob die griechische Emancipation vom Sultan ausgesprochen werden, und von den Mächten nur die Zustimmung erhalten solle? Die Freigebung der Griechen durch einen vorhergehenden Akt ihres bisherigen Souverains erscheint nemlich den allgemeinen Prinzipien angemessener. Hierüber wird nun mit der Pforte unterhandelt. Diese Unterhandlung, wovon die Art und die Zeit der griechischen Anerkennung abhängt, dürfte indessen bei der Unentschlossenheit und Langsamkeit, womit die Pforte alle ihre Geschäfte zu betreiben pflegt, sich in die Länge ziehen, und bis zur förmlichen Konstituirung des griechischen Staates noch eine ziemliche Zeit verfließen, wofern nicht das russische Kabinet sich der Sache ernstlich annehmen, und der Pforte den Wunsch nach baldiger Beendigung zu erkennen geben sollte. In diesem Falle würde vermuthlich der Sultan selbst, in Folge seiner oft erklärten persönlichen Verehrung für den Kaiser von Rußland, die unnützen Zögerungen und Anstände seiner Minister zu beseitigen beflissen seyn. Durch die Sendung Halil-Pascha's nach Petersburg ist Graf Orloff noch immer gehindert, sich seines Auftrags bei der Pforte zu entledigen, und die ihm aufgetragenen Unterhandlungen zu eröffnen. Der Reis-Effendi sieht jetzt ein, daß man sich mit jener Botschaft übereilt hat, denn es wird nunmehr zweifelhaft, ob die Berathungen über die Vollziehung des Friedenstraktats bei der Anwesenheit eines türkischen Botschafters in Petersburg, nicht eher dort als hier statt finden werden, welches aber unter keiner Voraussetzung vortheilhaft für die Pforte scheint. Graf Orloff ist mit dem diplomatischen Korps in den freundschaftlichsten Verhältnissen, und es wurden ihm zu Ehren schon mehrere Feste gegeben. So waren in voriger Woche bei dem französischen Botschafter und bei dem östreichischen Internuncius zahlreiche Abendgesellschaften. — Nach Briefen aus Smyrna dürfte Hr. v. Ribeaupierre unverzüglich hier eintreffen. Der Depeschenwechsel zwischen Smyrna und den jonischen Inseln ist sehr lebhaft, und es wird von Spuren einer Verschwörung gesprochen, die man auf diesen Inseln entdeckt haben will; doch hat dieses Gerücht wenig Wahrscheinlichkeit, da man noch nichts von statt gefundenen Verhaftungen hört. Das von Alexandrien gekommene türkische Geschwader liegt noch bei den Dardanellen vor Anker, und kann widriger Winde wegen nicht hieher kommen; indessen hat der Defterdar das mitgebrachte und für den Staatsschatz bestimmte Geld zu Lande hieher schaffen lassen. — Der Großwessier, welcher mit Hussein Pascha in Adrianopel angekommen ist, wird hier erwartet. Adrianopel soll nach einem neuen Plane zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden, da der letzte unglückliche Feldzug die Wichtigkeit dieses Platzes kennen gelehrt hat. Die dortige Besatzung, die in diesem Augenblicke 20,000 Mann beträgt, soll noch mehr verstärkt werden. In den dortigen russischen Spitälern herrscht große Sterblichkeit, und unter den Gestorbenen befinden sich viele Offiziere. Aus dem in Burgas befindlichen russischen Hauptquartiere kommen häufig Offiziere mit Urlaub nach Konstantinopel. Ueber den Aufstand in Klein-Asien hat die Pforte beruhigende Nachrichten erhalten; die Aufrührer unter Kelli-Ali sind bei Baindir von Ibrahim Pascha aufs Haupt geschlagen, und die Gefangenen nach Magnesia transportirt worden, um dort hingerichtet zu werden. Der Sohn Jussuff-Pascha's von Varna ist von Odessa hieher gekommen, und hat bei dem Sultan eine Audienz gehabt, um für seinen Vater Gnade und freie Rückkehr in die Heimath auszuwirken. So gütig sich der Großherr gegen den Sohn benommen hat, so hat er doch dem Vater die gebetene Verzeihung nicht gewährt, der daher wohl in Rußland bleiben wird.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß die Pforte keinen großen Eifer in Erfüllung der zu Adrianopel übernommenen Verpflichtungen zeige, ja die Absicht sich derselben zu entziehn, deutlich zu erkennen gebe, und alle ersinnlichen Vorwände suche, um Zeit zu gewinnen. Feldmarschall Diebitsch wird sich indessen nicht leicht täuschen lassen, und die genaue und schnelle Vollziehung aller zu Adrianopel stipulirten Punkte ohne Rückhalt verlangen, zugleich aber Vorkehrungen zu Zwangsmaaßregeln treffen, falls zu Konstantinopel wieder das alte Spiel beginnen, und der Divan sich hinter seine abgenützten Ausflüchte verstecken sollte. In diesem Augenblicke dient die Sendung Halil Paschas nach Petersburg der Pforte zur Entschuldigung, ihre Minister berufen sich bei jeder Gelegenheit darauf, und bitten deren Erfolg erst abzuwarten, bis zur Vollziehung des Friedenstraktats geschritten werde; sie glauben oder stellen sich zu glauben, der russische Kaiser werde den Vorstellungen des türkischen Abgesandten Gehör schenken, und Alles annulliren, was zu Adrianopel stipulirt wurde. Eine so grelle Abweichung von allen gesunden Begriffen der Politik kann wohl nicht ernstlich gemeint seyn; es ist klar, daß die Pforte abermals die alten Künste hervorsucht, und sich damit so lange behelfen wird, bis man ihr Ernst zeigt. Graf Orloff hat sich noch in keine Unterhandlungen eingelassen; er soll dem Reis-Effendi freimüthig erklärt haben, die Sendung Halil Paschas werde mehr schaden als nützen, sobald sie in dem Sinne unternommen sey, den Kaiser zu bestimmen, auf seine traktatmäßigen, keineswegs drückenden Forderungen zu verzichten. Einige zweifeln daher noch, ob Halil Pascha Pässe zur Reise nach Petersburg erhalten wird. Auch versichern wohlunterrichtete Personen, Graf Diebitsch habe bei seiner Armee Veranstaltungen getroffen, die deutlich zeigten, wie wenig Vertrauen das russ. Kabinet in die Pforte setze. (A. Z.)

Beilage

Beilage zu No. 29. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. Februar 1830.

Türkei.

Die Agramer Zeitung giebt folgende von der türkischen Grenze den 31. December datirte Nachrichten, mit dem Bemerken, daß solche aus authentischer Quelle herrühren: „Der Travnicker Wesir soll mit den aus Bosnien ausmarschirten Truppen im Rückmarsche begriffen seyn; eben so soll der Bihatscher Kapitain, vom Bimbaschi Ibrahim Bey, welcher mit 300 Mann mit dem Wesir zur großen Armee abgerückt war, die Nachricht erhalten haben, daß er gegen Ende des Monats Januar mit seiner Mannschaft in Bihatsch einzutreffen hoffe. — Weiteren Nachrichten zufolge ist der Wesir von Bosnien bereits in Travnick eingetroffen, und hat den Capitains den Befehl ertheilt, darauf zu achten, daß bis zu einer anderweiten Anordnung der Hassan Aga nichts Uebles ausübe, auch wird jenseits vielseitig gesprochen, daß ein Pascha, Bruder des Capitains von Gradachevich, nach Bihatsch, und der Pascha von Belgrad nach Banyaluka kommen, der Pascha von Scutari aber nach Zvornik bestimmt seyn soll. — Bei einem unlängst statt gehabten Ueberfalle des Dorfes Japra, im Bihatscher Capitainat, haben die Unterthanen des Hassan Aga und jene des Capitainats Beshirevich, alles geplündert, mehrere Einwohner getödtet und ihnen bei 100 Pferde, 800 Stück Groß-Horn-, 2000 Stück Wollen- und 200 Stück Borstenvieh abgetrieben. Um dafür an dem raubsüchtigen Bösewicht Hassan Aga und seinem Anhang Rache zu nehmen, machten die Bihatscher Türken aus Terracz, 700 an der Zahl, jedoch ohne Vorwissen ihres Capitains, einen Raubzug in die theils dem Ostroraczer Capitain, theils dem Hassan Aga unterstehenden Ortschaften Ruinicza, Dbrad Gaich, Wid Skorillar, Rade Skular, Aschani, Podcaliani, und in das Dorf Mali Radich, Krupper Capitainats; bei welcher Gelegenheit sie alles plünderten, und an 115 Pferde, 850 Stück Horn-, 2450 Stück Wollen- und 350 Stück Borstenvieh weggenommen haben. Während dieser Zeit haben unsere jenseits lebenden Flüchtlinge sich mit ihrer Habe, so weit es möglich war, in die Waldungen gerettet. Seit einigen Tagen ist jedoch, vermuthlich wegen der außerordentlichen Menge Schnee, deren sich Niemand erinnert, auch jenseits alles ruhig.“

Neusüdamerikanische Staaten.

Das in Falmouth angekommene Packetboot, welches 110,000 Pfd. Sterl. in Silber für kaufmännische Rechnung mitbrachte, war am 19. November von Meriko abgegangen. Es wär damals alles ruhig im Lande, und man sah weder politischen, noch commerziellen Veränderungen von Bedeutung entgegen. Die Officiere und Soldaten, welche den Feldzug gegen die Spanier bei Tampico mitgemacht, haben goldene, silberne und kupferne Medaillen erhalten. Noch immer gehen aus den verschiedenen Theilen des Landes Glückwünsche über den Erfolg dieses Feldzuges ein. General Bravo war am 19. November noch nicht in der Hauptstadt angekommen, doch ward er dort binnen kurzer Zeit erwartet. General Santa-Ana hat eine Erklärung erlassen, die sich auf die Zeit seines frühern Commandos in Campeche bezieht. Auch die militairische Besatzung dieses Ortes hat eine Erklärung abgegeben, die, wie der englische Courier sagt, zwar in respectvollen Ausdrücken abgefaßt ist, doch für Militairs sich durchaus nicht ziemt; sie solle nämlich darin in corpore erklären, daß einem Lande, wie Mexico, eine Central-Regierung besser zustehen würde, als ein Föderal-Gouvernement.

Brasilien.

Der Constitutionel giebt folgendes Privatschreiben aus Rio-Janeiro vom 15ten November: „Mitten unter den Festlichkeiten seiner Vermählung hat der Kaiser eine Veränderung in seinem Ministerium vorgenommen. Joseph Bonifaz von Andrade ist zum ersten Minister ernannt worden. Auch unser diplomatisches Corps in Europa wird eine Veränderung erleiden. Der Marquis von Taubate, der Anfangs zum Gesandten am Russischen Hofe ernannt war, wird in derselben Eigenschaft nach London gehen, und Herr Mattos, gegenwärtig in London, wird sich an den Hof von St. Petersburg begeben. Der Graf Pedra-Branca wird zum außerordentlichen Gesandten am Französischen Hofe ernannt werden, und der Marquis von Resende in Florenz residiren. Der Kaiser hat die in Betreff der Banda oriental mit Buenos-Ayres getroffenen Anordnungen genehmigt. Zum Präsidenten der Municipalität von Monte-Video ist Don Frutuoso Ribeiro bestimmt, der lange Zeit als Brigade-General in Brasilianischen Diensten stand.“

Miscellen.

Man schreibt aus Posen vom 28. Januar. In der Nacht vom 19ten zum 20sten d. Mts. wurde ein Gutsbesitzer im Schrodaer Kreise in seiner Behausung von vier Räubern überfallen, gemißhandelt und beraubt. Die Räuber waren zu Schlitten hingekommen und schlugen von dort den Weg nach Posen ein. — An demselben Abend hielten zwei mit tüchtigen Knütteln versehene Kerle, einen aus dem Schrodaer Kreise nach Posen zu Schlitten kommenden jungen Geistlichen, jenseits des bei Posen belegenen Dorfes Zegrze an, wurden jedoch durch ein geschicktes Kommando des Geist-

lichen, welches eben so geschickt von dem Kutscher ausgeführt wurde, verhindert, ihren Zweck zu erreichen. Wahrscheinlich gehörten die beiden Straßenräuber zu jener Bande. — Am 25sten d. Mts. ließ der 14jährige Sohn des hiesigen, seit einigen Tagen nach Thorn verreisten Zitronenhändlers Schinkel, einen großen Topf mit glühenden Kohlen in die Mitte des Gewölbes stellen, damit die Zitronen u. s. w. nicht erfrieren möchten, wurde aber von dem Dunste dermaßen betäubt, daß er zur Erde fiel. In diesem Zustande blieb er über 1½ Stunden, von Niemandem bemerkt, liegen und erstickte. Die demnächst herbeigeholte ärztliche Hülfe that, trotz der größten Anstrengung, leider keine beabsichtigte Wirkung mehr!

Aus Köln wird gemeldet: „Im Kreise Bonn sieht es nach allen Angaben mit der Landwirthschaft sehr übel aus. Viele Grundstücke haben bei dem nassen Herbste und bei der frühen Kälte nicht geackert werden können und mußten unbestellt bleiben; auch ist an Viehfutter Mangel zu befürchten, weil viele Rüben im Felde erfroren sind und wenig Heu gewonnen worden ist. Auch ist der sehr ungewöhnliche Fall eingetreten, daß in einigen Gegenden die Winzer selbst in der zweiten Hälfte des Decembers v. J. noch nicht mit dem Keltern fertig waren. Es bedurfte künstlicher Mittel, ja sogar des Einheizens, um das schlechte Product zur Gährung zu bringen. Verständige Weinbauer, welche die Trauben ausgesucht und die nicht zeitigen weggeworfen haben, finden dennoch den Wein über Erwartung schlecht. Daher erkennen es die Bewohner mit um so größerem Danke an, daß von der vorjährigen Weinsteuer nur im Allgemeinen ein Drittel zurückgegeben und für dieses Jahr nur die Hälfte erhoben wird.“

Man schätzt die Zahl der Schriftsteller in Deutschland auf 70,000, eine Zahl, die nichts Erstaunenswerthes hat, wenn man bedenkt, daß das zurückgezogene Leben der Einwohner dieses Landes sie zu geistigen Beschäftigungen antreibt. Von 1814 — 1826 sind in Frankreich 33,775, und in Deutschland 50,303 Bücher erschienen, also in letzterm 16,528 mehr. Dagegen ist in Frankreich die Steigerung rascher von Statten gegangen, indem die Zahl der im Jahr 1826 erschienenen Bücher die vom Jahr 1814 um mehr als das Vierfache übersteigt, während sie sich in Deutschland kaum verdoppelt hat.

Man schreibt aus dem Großherzogthume Hessen: Eine bedenkliche Erscheinung fast in allen Ländern Europas ist die steigende Anzahl der Armen. Offenbar nimmt ihre Menge in weit größerem Verhältnisse zu, als in welchem die Bevölkerung überhaupt sich vermehrt und die Quellen des Nationalwohlstandes reichlicher fließen. Gerade in den bevölkertsten und wohlhabendsten Ländern, wo vor allen übrigen Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel in Blüthe stehen, zeigt sich das Uebel im weitsten Umfange, und es ist dies natürlich, da erst die größere Masse des Reichthums die größre Ungleichheit der Vertheilung desselben, und hierdurch die relative Vertheurung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zur Folge hat. In Frankreich rechnet man bei einer Einwohnerzahl von 32 Million, und bei einem jährlichen Nationaleinkommen von etwa 6396 Mill. Fr., nicht weniger als 22 Mill. Menschen, welche, in drei gleiche Classen abgetheilt, täglich nicht mehr als 5, 6½ und 8 Sous zu verzehren haben. Im Ganzen nimmt man an, daß in Frankreich 5 Mill. Arme, im strengsten Sinne des Worts, sich finden, und mehr als 3 Mill., deren Unterhalt für keinen Monat gesichert ist. Das Elend im reichen Paris, welches allein ein Zehntheil aller Abgaben von ganz Franreich bezahlt. macht der Umstaud anschaulich, daß von den 23,341 Personen welche im Jahre 1826 daselbst beerdigt worden, 15,647, also über drei Fünftheile, in den Spitälern gestorben sind. In den Niederlanden läßt sich die Größe des Uebels nach der Menge der Hülfsmittel ermessen, welche dagegen angewendet werden. Man zählte hier im Jahre 1827: 6445 Wohlthätigkeits-Anstalten, welche an 805,000 Individuen Unterstützung spendeten, und deren Ausgaben auf 10½ Million holländische Gulden sich beliefen. Am größten ist das Elend in dem reichsten Lande der Welt, in England, wo sich die Armentaxen in den letzten 80 Jahren mehr als verzehnfacht haben, was das Verhältniß der gleichzeitigen Zunahme des Handels, des Reichthums und der Bevölkerung weit übersteigt. Auch in Deutschland, welches bisher durch einen zahlrrichen, wohlhabenden Mittelstand sich auszeichnete, und den Gegensatz des Reichthums mit dem Elende weniger grell hervortreten ließ, zeigt sich eine bedenkliche Zunahme der Armen. Mehrere Städte Deutschlands, die bisher durch freiwillige Beiträge der Bewohner ihre Armen zu unterhalten vermochten, sahen sich zur Einführung besonderer Armensteuern genöthigt. Vor nicht langer Zeit wurde in Gießen eine solche eingeführt. In Weimar bestimmt eine neuere Verfügung, daß alle Bürger, von jedem Thaler des in den Steuerrollen bemerkten Einkommens einen Pfennig Almosenbeitrag zahlen, und daß alle Maaßregeln zur strengen Beitreibung der Steuern auch hierauf sich erstrekken sollen. Das Armen-Collegium der Stadt Darmstadt fordert unterm 6. Jannar dringend zu erhöhten freiwilligen Beiträgen auf, da bereits im verflossenen Jahre der Zuschuß des städtischen Aerars zur Armen-Kasse, ungerechnet eine Natural-Lieferung von etwa 100 Klaftern Brennholz, auf 5100 Fl. habe gesteigert werden müssen, und da ohne reichere Unterstützung das Uebel einer Armensteuer unvermeidlich sey.

Am 12. Januar warf die von Lyon nach Paris gehende Schnellpost zwischen St. Bris und Irancy (unweit Auxerre) in einem großen, mit Schnee gefüllten Graben um. Erst nach 9 Stunden Arbeit, und nachdem man funfzehn Pferde vorgespannt hatte, gelang es, den Wagen aufzurichten und in Gang zu bringen. — In vielen Gegenden Frankreichs hat, durch die Menge des gefallenen Schnees, die Communication ganz aufgehört. Der größte Theil der Landstraßen ist geradezu unfahrbar. Am 11. Januar sah sich die Diligence, die von Clamecy nach Auxerre (Bourgogne) fährt, als sie eine französische Meile über Courson herausgekommen war, genöthigt, zurückzukehren, und konnte nicht weiter fahren. Seit einigen Tagen wird die Briefpostbeförderung zwischen Auxerre und Tonnerre auf Schlitten bewerkstelligt.

Man schreibt aus Turin: Wir haben hier 14 Grad Kälte gehabt, eine Temperatur, die ganz unerhört, und in unsern hohen Steinhäusern und großen Räumen von Gemächern fast nicht zu ertragen ist. Von der dürftigen Klasse sind sehr viele vor Kälte umgekommen, und selbst unter den Wohlhabenden nnd Reichen erzeugen sich so bedenkliche Krankheiten in solcher Masse, daß auch viele von diesen als Opfer der Witterung fallen werden.

Am 16ten d. Mts. wurde das Dienstmädchen des Kaufmanns Maaß in Wollin nach dem Divenow-Strome geschickt, um Wäsche zu spülen. Das Eis bricht unter ihr, sie stürzt in den Strom und sinkt unter. Als sie das erstemal wieder in die Höhe kommt, schreit sie laut auf, um Menschen herbeizurufen, kann sich aber an dem Eise nicht halten und sinkt wieder unter. Zum zweitenmal heraufkommend, faßt sie der auf ihr Geschrei herbeigelaufene Pudel ihrer Herrschaft ins Halstuch und zieht sie nach dem Eise heran; das Eis bricht aber wieder ab und weil das Halstuch nicht fest genug gebunden gewesen, sinkt sie abermals ins Wasser. Glücklicherweise kömmt sie zum drittenmbl in die Höhe. Der Pudel packt sie in den Arm, sie greift mit der freien Hand nach seinem Ohr, der Pudel läßt den Arm los und faßt sie, immer rückwärts ziehend, bei den Fingern, und so gelingt es ihm, das Mädchen ohne alle menschliche Hülfe, aus dem Wasser zu retten. Nachdem der Hund das Mädchen gerettet hatte, lief er immer schmeichelnd um sie herum, gleichsam als wolle er sie bitten, ihm es zu vergeben, daß er sie in die Finger gebissen habe, welche an mehreren Stellen bluteten; und auch jetzt noch begleitet der Hund das Mädchen auf allen Schritten.

Mau schreibt aus Warschau vom 11. Januar: Das Dorf Spask, unweit Orenburg, in welchem die Cholera wüthet, ist aufs Strengste gesperrt worden. Die Briefe, welche aus der Gegend von Orenburg anlangen, sind durchstochen und durchräuchert. In der Stadt Orenburg selbst, hat die Quarantaine fast ganz nachgelassen, und nur wenige Personen waren noch erkrankt; dafür breitet sich aber die Seuche immer weiter in der Umgegend aus, und ist jetzt von Kasan nur noch 250 bis 300 Werste entfernt. Man hat deshalb die strengsten Maaßregeln getroffen und das kasansche Gouvernement im Süden, wo es mit dem orenburgschen zusammenstößt, eine Strecke von 500 Wersten, gänzlich gesperrt, so daß bei Todesstrafe weder Menschen, Vieh noch Waaren hereingelassen werden. Zu diesem Behufe sind auf der ganzen Gränze von zwei zu zwei Wersten Piquets von Militair und Bauern errichtet, die Wache halten müssen; außer diesen befinden sich noch ähnliche Piquets auf allen Wegen, die in das Gouvernement von Kasan führen. Nur die Briefpost ist geblieben, indem die Briefe auf der Gränze mit Zangen überreicht werden. Die äußersten Punkte, bis wohin sich, officiellen und Privat-Nachrichten zufolge, die Cholera verbreitet hat, sind Troizk, Slatoust, Ufa, Bugulma und Saratow. Die Krankheit ist zwar sehr schnell tödtlich, aber wenn in den ersten vier bis sechs Stunden ärztliche Hülfe geleistet wird, so wird der Kranke in den meisten Fällen gerettet; nur für Trunkenbolde soll keine Hülfe seyn. Bei der Kur ist das Erste, daß man gleich eine gehörige Portion Blut läßt, und dann Calomel, Opium und Pfeffermünzöl in überaus großen Gaben reicht. Diese furchtbare Krankheit befällt auch sogar das Vieh und die Hunde. Ein Arzt zu Orenburg hatte zwei Hunde, die ihn auf seinen Krankenbesuchen begleiteten; als er nun einmal an der Cholera Leidenden zur Ader ließ, und die Hunde etwas von dem auf den Boden gesprützten Blute aufleckten, bekamen sie gleich die stärksten Krämpfe und starben bald darauf.

Viele Wetterpropheten sind der Meinung, daß, weil der Winter sich diesmal so ungewöhnlich früh und streng eingestellt, nun auch der Frühling recht zeitig erblühen werde. Dieses ist aber keinesweges eine nothwendige Folge, besonders aber nicht in dem Falle, wenn der Winter durchgehends in solcher Strenge und Gestalt herrscht. Vom Nordpol bis in seine südlichsten Länder, stellt Europa gegenwärtig ein unermeßliches Schnee- und Eisgefilde dar. Ungewöhnliche Schnee-Eismassen bedecken seine Thäler, wie seine Gebirge. Dergleichen außerordentliche Schneemassen werden in der Regel lansam verzehrt. Die warmen Winde, welche aus den Regionen der heißen Zone zu uns kommen, sind, besonders wenn sie nur schwach und nicht stetig wehen, unter solchen Umständen schon sehr abgekühlt, und wirken daher wenig. Es treten also wohl einzelne wärmere Tage ein, ihnen folgen aber bald wieder kalte. Der Winter dehnt sich dergestalt weit ins neue Jahr hinaus. Hiernach bleibt es sehr zweifelhaft, ob eine frühzeitige Bestellung der Aecker statt finden wird.

Am 7ten d. Morgens sind bei Sülz im Mecklenburgschen 50 mit Korn und Futter gefüllte Scheunen abgebrannt, und nur mit Anstrengung konnte die Stadt, welcher ein heftiger Wind die fürchterliche Flamme zuwehte, gerettet werden.

Breslau, den 2. Februar. — Am 11ten d. M. zog es ein hiesiger Gartenpächter vor, Klobenholz, welches er auf dem Boden hatte, aus dem Fenster herab in den Hof zu werfen, statt es herunter zu tragen. Ein vorbeigehendes 12jähriges Mädchen mußte diese Bequemlichkeit mit ihrem Leben büßen. Es wurde von einem Kloben so schwer an den Kopf getroffen, daß es in Folge der erhaltenen Verwundung am 27sten ej. im Hospital Allerheiligen starb. Die Sache liegt zur weiteren Verfolgung dem Königl. Inquisitoriat vor.

Am 26sten ej. wurde ein Dienstmädchen auf der Straße von einem Pferde in den rechten Oberarm gebissen, welches an einen Fuhrmannswagen gespannt war, aber seiner Bissigkeit ungeachtet aufsichtslos stand.

Die mit so großer Strenge anhaltende Kälte bringt in den Wohnungen der Armen, Bilder der Noth zum Vorschein, die ergreifend sind; aber sie führt auch die erhebende Ueberzeugung herbei, daß der achtbare Sinn für thätige Theilnahme an dem Schicksal der bedrängten Armen verbreiteter und ausdauernder begründet ist als je. Reich Begüterte und Minderbegüterte, ja auch Solche, die selbst beschränkt sind auf das Nothdürftigste, zeigen sich mitfühlend bereit, wo es gilt, dem Nothleidenden zu helfen. Noch ist — wie viel auch in diesem harten Winter die Mildthätigkeit der Einzelnen in hiesiger Stadt in Anspruch genommen wird — keiner, dessen Noth bekannt worden ist, ohne Hülfe geblieben.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 25 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 7, an Krämpfen 10, an Schlagfluß 6, an Lungen- und Brustleiden 11.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 15, von 10 bis 20 J. 1, von 20 — 30 J. 2, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 2, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 3.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2279 Scheffel Weitzen. 3310 Schfl. Roggen. 430 Schfl. Gerste. 4530 Scheffel Hafer.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen: 3 neue Tücher und ein goldener Siegelring mit adelichen Wappen. Gefunden wurde am 23sten auf dem Tauenzinsplatz ein Fingerring von Golddrath mit kleinen Steinen besetzt und am 26sten ein französischer Schlüssel. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

In voriger Woche sind neuerdings 1951 Hürdler-Fuhren, 1504 Kärner-Fuhren, jedoch nur 116 Privat-Fuhren, in Summa 3571 Fuhren Eis und Schnee, aus der Stadt geschafft worden.

Im vorigen Jahre sind durch die Scharfrichter-Knechte 460 Hunde aufgefangen und von diesen 348 Hunde als herrenlos getödtet worden.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich

Brieg den 1. Februar 1830.

Rosalie Peuker.
G. Brieger.

Die gestern in Breslau vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Carpline mit dem Herrn Dr. med. Goldschmidt daselbst, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lissa den 3. Februar 1830.

Nehemias Löwenstein's Wittwe, geborne Hirschberg.

Als Verlobte empfehlen sich

Caroline Löwenstein,
Dr. med. Goldschmidt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin v. Arco, von einem Sohne beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst zu melden.

Königsberg in Pr. den 22. Januar 1830.

v. Brandt, Königl. Regierungs-Rath.

Entfernten Freunden und Verwandten beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß meine gute Frau am 30sten m. p. sehr schwer doch aber glücklich von einem todten Mädchen entbunden worden ist.

Groß-Wilkau den 1sten Februar 1830.

Moritz Graf von Pfeil, Major a. D.

Todes-Anzeigen.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes sehen wir uns schon wieder veranlaßt, unsern Verwandten und Freunden den am 29sten d. früh um 3 Uhr erfolgten Tod unseres geliebten jüngsten Sohnes Heinrich, nach mehrtägigem Leiden, in dem Alter von 5 Monaten, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 30. Januar 1830.

v. Molitor, Capitain im 11ten Inf.-Regt.
v. Molitor, geb. v. Gfug.

Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich das am 30. Januar d. J. erfolgte Dahinscheiden meines einzigen Söhnchens ganz ergebenst an.

Reinerz den 1. Februar 1830.

Franz Tautz, Apotheker.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben.

Ficker, F., Aesthetik, oder Lehre vom Schönen und der Kunst in ihrem ganzen Umfange. In 2 Liefr, gr. 8. Wien. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Rußland, wie es ist, oder Sitten, Gebräuche, Religion und Regierung in Rußland. Frei nach dem Franz. des Dupré de St. Maure, von A. Kaiser. 2 Bände. 8. Leipzig. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Taschenbibliothek der wichtigsten und interessantesten See- und Land-Reisen rc. 41s und 42s Bändchen, jedes mit 1 Kupfer. 12. Nürnberg. geh. à 5 Sgr.

Tillier, A., von, Geschichte der Europäischen Menschheit im Mittelalter. 2r — 4r Theil. Frankfurt. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Völker, K. H. W., über Homerische Geographie und Weltkunde. Nebst einer Karte. gr. 8. Hannover. 25 Sgr.

Volger, W. Fr., Anleitung zur Völker- und Länderkunde, für Bürger- und Landschulen. 2e Auflage. 1ste Abth. Europa. Hannover. 20 Sgr.

Wolny, Gr., Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte mit steter Rücksicht auf die Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten. 2te Abth. gr. 8. Wien. 3 Rthlr.

Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien sollen auf den Antrag der Banquier J. B. Frankschen Erben die im Fürstenthum Oppeln und dessen Coseler Kreise belegenen, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 35,327 Rthlr. 22 Sgr. abgeschätzten Rittergüter Lohnau und Blaʒcowitz nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 3ten November 1829 und den 3ten Februar 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 3ten May 1830, jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Theden in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu insbesondere gehört: „daß der „Adjudicator ad rationem pretii sowohl die von der „Landschaft gekündigten 8,275 Rthlr. Pfandbriefe an „die Landschaft, als auch von dem nach Abzug dieser „Summe verbleibenden Kaufgelder-Rückstände ⅓ des „Letztern im Termine der Natural-Tradition ad Depositum gezahlt werde," daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag der Güter an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 22sten May 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das der verwittweten Kürschner Weiß, geborne Flegel gehörige, und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 1430 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 1446 Rthlr. 9 Sgr. abgeschätzte Haus nebst Garten No. 1073. des Hypothen-Buches neue No. 15. auf der Wassergasse im Bürgerwerder, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert, in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 23sten April c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Mutzel in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die Bedingungen, wozu besonders die sofortige Wiederherstellung des beschädigten Ufers an dem Grundstücke gehört, der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 12ten Januar 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem das unterm 10ten August 1786 ausgefertigte Hypotheken-Instrument über ein ursprünglich für den Kaufmann Michael Hochgeladen, aus dessen Nachlasse an dessen Sohn den Königlichen Post-Secretair Anton Hochgeladen, gediehenes auf dem sonst dem Johann Cibis, jetzt Fleischermeister Podolsky gehörigen Hause hieselbst und auf der sonst dem Anton Cibis, jetzt Schlossermeister Wanke gehörigen Fleischbank nebst Grundstück eingetragenes Capital von 200 Rthlr. verloren gegangen, so werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche in dem anberaumten Termine am 8ten März 1830 Vormittags anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen ein neues Hypotheken-Instrument ausgefertigt, oder auch das erwähnte Capital im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Cosel den 9. November 1829.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da die Theilung des von der Bauerwittwe Johanne Eleonore Brieger, geborne Müller zu Jägerndorf Briegschen Kreises, hinterlassenen Nachlasses, unter die bekannten Personal-Gläubiger bevorsteht, so werden alle unbekannten Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen mit ihren Anforderungen hier zu melden, widrigenfalls diese Masse unter die bekannten persönlichen Gläubiger wird vertheilt werden und es sodann den Ausgebliebnen überlassen bleiben muß, sich an die zur Hebung kommenden bekannten Gläubiger, nach Verhältniß des Erhobenen zu halten.

Brieg den 25sten Januar 1830.

Königl. Preuß. Stift Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

In der Subhastations-Sache der hierselbst vor dem Oderthore gelegenen Zornschen Grundstücke ist ein nochmaliger einziger Bietungs-Termin auf den 7ten April d. J. V. M. um 9 Uhr in der hiesigen Amts-Canzlei anberaumt, zu welchem cautionsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Brieg den 27sten Januar 1830.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

Proclama.

Es ist die nothwendige Subhastation des in der Standesherrschaft Militsch und dessen Kreise gelegenen, und wie die an der Gerichtsstelle, so wie in dem Gebäude des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau aushängende Taxe nachweiset, auf 42,541 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten zum Fideikommiß-Verbande Militsch gehörigen Rittergutes Grebline, verfügt worden. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten Februar 1830, am 6ten May und am 24sten August, welcher peremtorisch ist, vor dem Herrn Justiz-Rathe Cleinow, in unserm Geschäfts-Locale an. Wir laden hiezu Kauflustige ein, mit dem Bemerken: daß dem Meistbietenden, dafern nicht eine gesetzlich begründete Ausnahme Statt finden muß, der Zuschlag ertheilt werden wird. Nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings erfolgt, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, also auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letztern, ohne daß es zu diesem Behufe der Production der Instrumente bedarf.

Militsch den 17ten August 1829.

Reichsgräfl. v. Maltzan Standesherrl. Gericht.

Avertissement.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das Johann Gottfried Schmidtsche Bauergut No. 46. zu Güttmannsdorf hiesigen Kreises, wozu außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, zwei Obst- und Grasegarten und ohngefähr 82 Morgen Acker gehören, und welches gerichtlich nach seinem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 2159 Rthlr. 15 Sgr., die Baulichkeiten aber auf 1025 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und der Beilaß auf 186 Rthlr. 7 Sgr. abgeschätzt worden, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir drei Termine, nämlich: auf den 2ten Februar, 6ten April und 12ten Juny 1830, die beiden ersten in der hiesigen Kanzley, der letzte peremtorische aber auf dem Schlosse zu Güttmannsdorf anberaumt. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Terminen und Orten vor uns einzufinden, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- oder Bestbietendbleibenden, der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Reichenbach den 20sten October 1829.

Das Oberbergrath v. Mielecky Güttmannsdorfer Gerichts-Amt.

Avertissement.

Im Wege der Execution soll die sub No. 22. zu Schweinhaus Bolkenhainer Kreises gelegene Wassermühle, die dabei erbaute Windmühle nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 6 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker, etwas Wiesewachs und 2 Obst- und Grasegärten, gerichtlich auf 2035 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. taxirt, an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu 3 Termine, auf den 29sten Januar 1830, den 26. März 1830 und peremtorie auf den 28. May 1830 am Orte Schweinhaus anberaumt und laden Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bedeuten vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Bolkenhayn den 15. October 1829.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der hochlöblichen Fürstenthums-Landschaft von Oberschlesien, soll das landschaftlich sequestrirte, im Fürstenthum Oppeln und dessen Toster Kreis belegene Rittergut Zacharzowitz in Zeitpacht ausgethan werden. Zur Abgabe der Pachtgebote wird hiermit auf den 4ten Mai c. a. in dem dortigen herrschaftlichen Wohnhause Vormittag 10 Uhr Terminus anberaumt; wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Ratibor, als auch bei dem Sequestor Ertel II. zu Zacharzowitz eingesehen werden, der zugleich angewiesen ist: Pachtlustigen bei Besichtigung des Gutes zu assistiren, und ihnen alles dazu gehörige der Wahrheit gemäß anzuzeigen.

Langendorff den 13ten Januar 1830.

Der Curator Bonorum. v. Jarotzski.

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.

Wegen Veränderung, wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominio Gros-Wilkau bei Nimptsch, stehen 70 mit Körnern gemästete sehr fette Schöpse zum Verkauf.

Die Heilung aller Frostbeulen

und erfrornen Glieder; nebst Belehrungen, sich vor Erfrierungen zu schützen, scheintodt Erfrorne richtig zu behandeln, und sie ins Leben zurückzurufen. Von Dr. Friedr. Richter. 8. Geheftet. Preis: 8 Sgr.

Anzeige.

Auf städtische und ländliche Grundstücke sind gegen sichere Hypotheken, desgleichen gegen Wechsel, Gelder auszuleihen, durch

Ernst Wallenberg, Agent, Ohlauer-Straße No. 58. in der goldnen Kanne wohnhaft.

Capitalien-Offerte.

95,000 Rthlr. sind sofort gegen pupillariche Sicherheit auf städtische oder ländliche Grundstücke nach beliebigen Quantitäten zu vergeben. Das Nähere bei Fr. Mähl, am Neumarkt, steinerne Bank.

Anzeige.

Index IV. des Antiquar Ernst, (neuere Lateiner und Nachtrag zur Philologie) wird verabfolgt.

Anzeige.

Der neue rothe Adler-Orden 4ter Klasse, ist wie in Berlin, zu haben, bei

J. G. Thun, in Breslau.

Bleich-Besorgung.

Wie bisher nehmen wir auch in diesem Jahr Leimbten Tischzeug, Garn ꝛc. zur Besorgung der Bleiche im Gebirge an und bemerken, daß die erste Versendung im Laufe des Februar geschieht.

Gebr. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

Von D. Loos Sohn in Berlin

erhielten wieder eine große Auswahl Tauf-, Confirmations- und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen, in Gold und Silber, und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner und Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Ein junger Mensch, 18 Jahr alt, mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, ist seit 2 Jahren mit der Landwirthschaft beschäftiget, und hat sich darinnen einige Vorkenntniß erworben, wünscht aber sich in diesem Fache weiter auszubilden und deshalb bei einem großen Wirthschafts-Amte, wenn gleich noch einige Jahre unentgeltlich zu arbeiten. Diejenigen, welche darauf reflectiren, ersuche ich, gefälligst mit mir in nähere Unterhandlungen treten zu wollen.

Groß-Wierau bei Schweidnitz den 28. Jan. 1830.
Der Erbscholtisei-Besitzer Gurn.

* Aechten Varinas-Canaster in Rollen,

empfehlen das Pfund für 25 Sgr., um damit zu räumen.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Frischen fliessenden Caviar, grosse italienische Maronen, alle Arten Feigen, Elbinger Bricken, grosse pommersche Gänsebrüste und vorzüglich schöne Pfeffergurken, empfiehlt zum Handel und im Einzeln recht billig:

S. G. Schröter,
Ohlauer-Strasse Nro. 14.

Dienstgesuch.

Ein erfahrner Landwirth, dessen Frau eben die Wirthschaft versteht, wünscht zu Ostern oder Johanni ein Unterkommen. Er ist kinderlos, und daher werden seine Ansprüche auf Gehalt sehr genügsam. Auskunft darüber giebt der Herr Inspector Böhm in Warkotsch bei Strehlen.

Zwei Reichsthaler Belohnung.

Eine tragende braune Hühnerhündin von englischer flockhäriger Race, mit weißer Kehle und weißen Streifen um den Hals, hat sich den 31sten v. M. früh verlaufen. Wer dieselbe Weidenstraße Nro. 30. abliefert oder zu deren Wiedererlangung behülflich ist, erhält 2 Reichsthaler Belohnung.

Zu vermiethen und kommende Ostern zu beziehen ist auf der äußern Nicolaistraße No. 42. ohnweit der Königsbrücke der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, geräumiger Küche, Keller und Bodengelaß.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Lindon, Kaufmann, von Manchester; Hr. Jänke, Gutsbesitzer, von Tschirnau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Müller, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Metenett, Partikulier, von Chalons. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Deringsfeld, Major, von Ostrowo; Hr. Michaelis, Kammerrath, Hr. Banske, Secretair, beide von Trachenberg; Hr. Hasse, Oberamtmann, von Giesdorf; Hr. v. Rembowsky, Präsident, von Zduny; Hr. Neger, Apotheker, von Steinau. — Im blauen Hirsch: Hr. Buhle, Kaufmann, von Kalisch. — Im goldnen Baum: Frau v. Johnston v. Guhrau. — Im weißen Adler: Hr. Gebauer, Kalkulator, von Oppeln; Frau Inspector Martini, von Jedlitze. — Im rothen Hirsch: Frau Gräfin v. Dyhrn, von Ulbersdorff; Frau v. Tschirschki, von Peilau. — In der goldnen Krone: Hr. Hensel, Major, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wenzky, von Lorzendorff, Hummerei Nro. 3; Hr. Boretius, Landgerichts-Rath, Frau Landgerichtsräthin Ruschke, beide von Krotoszyn u. Schweidnitzerstr. No. 11.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.